



# Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe  
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

53. Jahrgang

Mai 2005

Folge 5

## „Umgehen mit der Vergangenheit ...“

Gedanken zum 8. Mai

Sie macht es uns nicht leicht, die Vergangenheit, vor allem, wenn sie wieder einmal an ein Datum öffentlich erinnert wie jetzt: den 8. Mai 1945, den „Die Zeit“ vor zwanzig Jahren einen „sperrigen Gedenktag“ genannt hatte. Zum 60. Mal jährt sich die bedingungslose Kapitulation „Großdeutschlands“, der Sieg der alliierten Mächte USA, Großbritannien, Sowjetunion, Frankreich und deren Verbündeten über Hitler-Deutschland. Seit Monaten bereiten die Medien im Fernsehen und in der Presse bis hin zur „Bild-Zeitung“ die breite Öffentlichkeit auf dieses Ereignis vor, das von den damaligen Siegern groß gefeiert werden wird, dieses Mal sogar unter Teilnahme des deutschen Bundeskanzlers. Mit alten Filmberichten wird versucht, dokumentarisch vor Augen zu führen, wie unerbittlich grausam gerade in den letzten Wochen vor Kriegsende die Kämpfe wüteten, insbesondere an der Ostfront auf beiden Seiten, je näher die sowjetischen Truppen an Berlin heranrückten. Unermessliches Unheil, physisches und seelisches Leid, ergoß sich über die Menschen: auf den verstopften Fluchstraßen der aus dem Osten vor der Roten Armee Fliehenden, in den doch schon ausgeglühten Großstädten immer noch von riesigen Bomber-Verbänden der West-Alliierten angegriffenen Einwohnern, und dann von deutscher Hand die nicht endende Vernichtung jüdischer und anderer „fremdvölkischer“ Häftlinge in den Konzentrationslagern, nicht zu vergessen auch vieler deutscher.

Diese historische Dokumentation in Wort und Bild ist heute nötiger als noch vor zehn Jahren, sind doch die geschichtlichen Kenntnisse jener schrecklichen Zeit in unserem Volk sehr dürftig. Die Zahl der „Zeitzeugen“ hat deren Tod schrumpfen lassen. Die meisten der jetzt noch lebenden waren damals junge Leute und Kinder. Gerade unter ihnen finden sich nicht wenige, die vor dem Trauma jener bösen Tage in ihrem Inneren gezeichnet sind, auch wenn sie darüber nicht reden.

Mit der Kapitulation am 8. Mai 1945 war ein furchtbarer Krieg beendet. Millionen von Menschen in Europa atmeten auf, stürzten sich in den Jubel über ihre wiedergewonnene Freiheit.

Dennoch, für uns Deutsche bleibt es ein „sperriges“ Datum, waren wir doch „erlöst und vernichtet in einem gewesen“, wie es Theodor Heuß, der erste Bundespräsident, am 8. Mai 1949 zum Abschluß der Betrachtungen und zur Annahme des Grundgesetzes auf den Punkt brachte.

Das Gefühl, vernichtet zu sein, herrschte bei denen vor, die ihre Heimat schon verloren hatten – durch Flucht, und bei allen, die sie noch verlieren sollten – durch Vertreibung, also unter uns Deutschen im Osten. Die nationale Katastrophe verdichtete sich im individuellen Schicksal des Einzelnen und deren Familie. Dort wurde sie hautnah erlebt, mußte angenommen und überwunden werden. Groß ist die Zahl derer, die unter dieser Herausforderung zusammenbrachen.

Ich erinnere mich des 8. Mai 1945 sehr lebhaft. Vor einem Monat war ich elf Jahre alt geworden. Vater beim Volkssturm verschollen, Mutter und eine Schwester verhaftet, nach Gefängnisaufenthalt an unbekanntem Ort interniert, meine beiden jüngeren Brüder und ich mit unserer älteren Schwester – Gott sei Dank bei der Verhaftungswelle nicht zugegen – in einem Barackenlager für die verbliebene deutsche Bevölkerung zusammengepfercht. In Wielun, der Stadt, die am 1. September 1939 als erste von deutschen Stuka-Geschwadern bombardiert

worden war, sieben Minuten vor dem bekannten Kriegsbeginn an der Westerplatte.

Der 8. Mai 1945 war ein sonniger Tag. Ich hatte mich auf den Markt geschlichen, um etwas Eßbares zu ergattern. Das bunte Treiben wurde von laut knallenden Salven aus Maschinenpistolen übertönt. Auf Dächern erblickte ich Uniformierte und Zivilisten, die in die Luft schossen. Im Freudentaumel wurde gesungen; wie eine Welle wogte der Jubel durch die Straßen. Ich wußte nicht, was der Grund war. Verschreckt eilte ich davon. Auf dem sogenannten „Schweinemarkt“, wo die Lagerbaracken standen, kreisten mich ein paar „Harcerze“ (Pfadfinder) ein. „Du bist doch ein ‚Hitlerowiec‘!“ Dabei schoben sie mir eine Maus in den Mund. In dem von doppelstöckigen Betten vollgestopften Raum des Lagers fand ich gesicherte Zuflucht. Hier erfuhr ich: „Kapitulation Deutschlands! Siegesfeiern! Jetzt nur nicht das Lager verlassen!“

Mich überkam das Gefühl, ein „unbehauster“ Mensch zu sein. Später, viel später, habe ich es reflektiert: Es ist nicht nur der Mensch ohne ein festes Dach über dem Kopf. Es ist der Mensch ausgeliefert und ausgeschlossen aus der Gemeinschaft, ganz auf sich allein gestellt. Ohne jede Hilfe, jede tragende Stütze, um sein Schicksal zu bewältigen. Jede Anfechtung trifft ihn in eine offene Wunde.

Umgehen mit der Vergangenheit: der 8. Mai 1945 ist ein erinnerungsträchtiger,

sperriger Gedenktag. Als an ihm der 2. Weltkrieg zu Ende ging, war das deutsche Volk auf Gnade oder Ungnade den Siegermächten ausgeliefert. Unerwartet bald bot sich die Chance zur Neugestaltung seines politischen Lebens. Sie wurde ergriffen, führte aber zur Bildung von zwei Staaten mit diametral gegensätzlichen politischen wie sozialen Systemen, der „Bundesrepublik Deutschland“ und der „Deutschen Demokratischen Republik“. Doch der Wille zur Einheit wurde zäh wach gehalten. Nach vier Jahrzehnten der Trennung „überraschte“ sie nicht nur das Volk, auch seine Politiker wie ein Geschenk des Himmels, ohne Blutvergießen.

Umgehen mit der Vergangenheit meint in unserem konkreten Fall, daß der Gedenktag des „Nachdenkens“ über den Gang unserer Geschichte wert ist.

Auf der gemeinsamen Veranstaltung von Bundestag und Bundesrat zum 8. Mai vor zwanzig Jahren, 1985, sagte der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker: „Der 8. Mai ist für uns Deutsche kein Tag zum Feiern. Die Menschen, die ihn bewußt erlebt haben, denken an ganz persönliche und damit ganz unterschiedliche Erfahrungen zurück. Der eine kehrte heim, der andere wurde heimatlos. Dieser wurde befreit, für jenen begann die Gefangenschaft. Viele waren einfach nur dafür dankbar, daß Bombennächte und Angst vorüber und sie mit dem Leben davongekommen waren. Andere empfanden vor allem Schmerz über die vollständige Niederlage des eigenen Vaterlandes. Verbittert standen Deutsche vor zerrissenen Illusionen, dankbar andere Deutsche für den geschenkten neuen Anfang.“

Grund dankbar zu sein, haben wir noch heute, ist es doch in Reaktion auf das nationalsozialistische Terrorregime gelungen, einen Rechtsstaat aufzubauen, in dem alle Bürger ohne Angst in Freiheit leben, eingefügt in ein Netz der wachsenden Europäischen Union, international verbunden. Sechzig Jahre in Frieden, das hat vor uns noch keine Generation in Deutschland erlebt!

Unser Staat verdient – trotz mancher gegenwärtiger Mangelerscheinungen nicht nur als ein kostbarer Besitz angesehen, sondern bewahrt, weiterentwickelt und geachtet zu werden.

Georg Sichter  
Stellvertretender Bundessprecher

## Papst Johannes Paul II., der Große

Polens größter Mann, Karol Wojtyła, ist tot

Am 2.4.2005 starb nach langem, geduldig ertragenem Leiden und Krankheit Papst Johannes Paul II. im Vatikan. In nie gekannter Anteilnahme verfolgte die Welt – konfessionsübergreifend – die letzten Tage und Stunden dieses Mannes von weltgeschichtlicher Größe. Der Mann aus Polen war ein politischer Papst, nicht bequem, dafür aber konsequent und das ist im Zeitalter der Belieblichkeit und des Opportunismus eine posi-

tive Ausnahmeerscheinung. Er liebte die Jugend und sie liebte ihn, der ihnen trotz Altersunterschied und oftmals höchst unterschiedlicher Weltauffassung doch ein Vorbild war, da er sie ernst nahm und sein Wirken sich an festen Werten ausrichtete. Energisch und konsequent setzte er sich für die Freiheit der Menschen ein, vor allem im Ostblock. Auch dank seiner moralischen Unterstützung brach das Regime des Kommunismus.

mus in sich zusammen. Furchtlos unterstützte er seine polnische Heimat in ihrem Kampf gegen die Unterdrücker, wofür sie ihm dankten und er die höchste moralische Institution Polens war, ein Nationalheld, denn er vertrat den Standpunkt des Friedens und der friedlichen Auseinandersetzung. Obwohl er als Konservativer angesehen wurde, trat er als einer der wenigen auch im Fall des Irakkrieges für eine friedliche Lösung ein, denn jeder Krieg war in seinen Augen eine Niederlage für die Menschlichkeit und Menschheit. Papst Johannes Paul II. war in seinem Pontifikat ein unermüdlicher Streiter für die Menschenrechte und die Menschenwürde, und so sollte er der Nachwelt in Erinnerung bleiben. Kurienkardinal Angelo Sodano nannte ihn in der Gedenkmesse am 3.4.2005 „Papst Johannes Paul II., den Großen“. Er war ein Großer, und wie bei jedem Großen der Geschichte gibt es nicht nur Licht, sondern auch Schatten, auch dies sollte man stets bedenken.

Bei einem so langen Leben kann man nur die wichtigsten Stationen nennen: Karol Józef Wojtyła wurde 18.5.1920 in Wadowice geboren. Während des Krieges mußte er sein Studium abbrechen, da die Nazis die Universität Krakau geschlossen hatten. Er arbeitete bis 1944 als Grubenarbeiter und ging währenddessen ins geheime Priesterseminar. Am 1.11.1946 wurde er zum Priester geweiht. 1957 Ernennung zum Weihbischof und 1964 zum Erzbischof von Krakau, 1967 Kardinal. Nach dem plötzlichen Tod Johannes Paul I. wird er als erster Nichtitaliener seit 1522 zum Papst gewählt. Sofort beginnt er mit seiner modernen Form der Amtsführung. Nicht im Verborgenen, im Vatikan, amtiert er, sondern er geht zu den Menschen. Über 100 Auslandsreisen hat er in seinem Pontifikat unternommen, oftmals frenetisch von vielen Tausend Menschen empfangen und erwartet.

Die aktive Ostpolitik des Vatikan machte ihn zum größten Gegner der Machthaber hinter dem Eisernen Vorhang. In diesem Zusammenhang ist sicherlich auch das Attentat vom 13.5.1981 zu sehen. Johann Paul II. bricht mit vielen Tabus. Am 11.12.1983 betritt er als erster Papst überhaupt eine protestantische Kirche, am 13.4.1986 eine Synagoge, am 23.3.2000 besucht er Jerusalem, betet an der Klagemauer und spricht von den Fehlern seiner Glaubensbrüder im Angesicht der Holocaust-Gedenkstätte Jad Vasschem. Er sucht den Kontakt zu anderen Glaubensgemeinschaften, auch zum Islam. Am 6.5.2001 betritt Johannes Paul II. als erster Papst eine Moschee, die Omajaden-Moschee in Damaskus. Beim Weltgabetreffen für den Frieden am 24.1.2002 in Assisi verurteilt er gemeinsam mit Vertretern zahlreicher anderer Religionen jede Form von Gewalt im Namen des Glaubens.

Im Jubeljahr 2000, am 12. März, bittet Johannes Paul II. um Vergebung für die Sünden, die Christen im Lauf der Kirchengeschichte begangen haben, bereits im Jahr 1992 hatte er diesen Weg mit der Rehabilitierung Galileo Galileis eingeleitet. In dem „Mea Culpa“ spricht er vor allem Juden, Frauen und Urvölker an.

Trotz dieser positiven Entwicklung hat Johannes Paul II. es stets abgelehnt Frauen zu ordinieren. Auch die Anerkennung der Evangelischen Kirche als Kirche lehnte er ab und behinderte mit der strikten Auslegung der katholischen Lehrmeinung die Entwicklung der Ökumene. Auch innerhalb der Kirche gab es Widerstände, so z.B. beim Verbot der Schwangerenkonfliktberatung in Deutschland (1999). Widerspruch gab es in

der ablehnenden Haltung gegenüber der Homosexualität, gegen Empfängnisverhütung und Abtreibung, dem Zölibat für Priester oder seinem Bemühen der Verweltlichung in der Kirche entgegenzuwirken und die Hierarchie innerhalb der katholischen Kirche aufrechtzuerhalten. Noch am 22.2.2005 stellt Johannes Paul II. sein Buch „Erinnerung und Identität“ vor, in dem er die Abtreibung in die Nähe des Holocaust rückt. Wenige Tage zuvor hatte sich der Kölner Kardinal für solch einen Vergleich öffentlich entschuldigen müssen.

## „60 Jahre nach Flucht und Vertreibung, 15 Jahre Patenschaft des Landes Hessen für die Landsmannschaft Weichsel-Warthe, 5 Jahre Partnerschaft Hessen-Wielkopolska“

Bundeskulturtagung der LWW am 11. und 12. Juni 2005

Unter diesem Motto führt die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ihre diesjährige Bundeskulturtagung in Wiesbaden durch. Besonders freut uns, daß die hessische Sozialministerin Silke Lautenschläger eine Ansprache mit dem Thema „Die Patenschaft des Landes Hessen mit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und die Partnerschaft mit der Wojewodschaft Wielkopolska“ hält.

Außerdem sind folgende Vorträge vorgesehen:

- „Übersetzer als Mittler der Kulturen und Brückenbauer zwischen Deutschen und Polen – das Wirken von Gerda Leber-Hagenau, Klaus Staemmler und Karl Dedeceus“ (Dr. Martin Sprungala, Dortmund)
- Die evangelisch-augsburgische Kirche in Polen heute“ (Pastor Christfried Boelter, Schnepfenthal/Thüringen)
- „Aktuelles aus der Partnerschaftsarbeit der Städte Stuttgart und Lodz“ (Ursula Brehmer, Stuttgart)
- „Geschichte des katholischen Volksgruppenanteils der Galiziendeutschen“ (Prof. Dr. Erich Müller, Berlin)
- „Der Friedhof und die Kulturstätte in Władysławów“ (Dr. Janosz Taborek, Gießen/Posen).

## Gedenkveranstaltung „60 Jahre Flucht und Vertreibung“ in Suhlendorf

Auszug aus der Ansprache des Bundessprechers Karl Bauer

Am 20.2.2005 erinnerte der Heimatkreis Wollstein an das Eintreffen des Flüchtlingstrecks in Suhlendorf im Kreis Uelzen vor 60 Jahren. Der Bundessprecher Karl Bauer hielt dabei folgende in Auszügen abgedruckte Ansprache:

Uns führt heute das Gedenken an die Flucht der Wollsteiner aus ihrer angestammten Heimat im Südwesten der ehemaligen preußischen Provinz Posen und die Ankunft des Trecks in Suhlendorf vor 60 Jahren zusammen. Als mich Ihr Vorsitzender bat, heute Worte des Gedenkens, der Erinnerung und der Mahnung zu sprechen, sagte ich aus Verbundenheit zu den Wollsteiner Landsleuten spontan zu. Zu vielen Ihrer Landsleute habe ich ein freundschaftliches Verhältnis. Besonders gern erinnern meine Frau und ich uns an die erlebnisreiche Fahrt Ihres Heimatkreises nach Wollstein zur eindrucksvollen Eröffnung des Robert-Koch-Hauses und Museums im Jahre 1996.

Nach dem Anruf stellte ich mir allerdings die Frage, warum gedenken wir noch der Ereignisse, die zu den düstersten Kapiteln unserer Geschichte gehören und warum vergessen wir diese nicht einfach?

Sein Nachfolger wird es schwer haben, aber jeder Anfang birgt auch eine neue Chance. Man kann nur hoffen, daß der neue Papst den Mut und die Kraft haben wird, seinen eigenen Weg zu finden, denn der Versuch einen so großen nachzuahmen, kann nur scheitern. Möge er die notwendigen inneren Reformen aktiv angehen und die Kirche somit ins 3. Jahrtausend führen. Sein Vorgänger hat den Weg – in Frieden und friedlicher Auseinandersetzung – bereits gewiesen.

Dr. Martin Sprungala

Am 11. Juni ist ein Kulturabend mit Frau Margarete Harter-Ast (Neusäß-Westheim bei Augsburg) über „Frédéric Chopin – Seine Leidenschaft zur Musik und sein Leben mit George Sand“ vorgesehen.

Am Sonntag (12. Juni) finden eine heimatliche Morgenandacht (8.45 bis 9.30 Uhr), die Verleihung der diesjährigen Kulturpreise und eine Auswertung der Tagung statt.

Die Einladungen wurden bereits an die Vorsitzenden der LWW-Landesverbände, Hilfskomitees, Heimatkreisgemeinschaften und außerordentlichen Mitgliedsverbände versandt. Interessierte Landsleute können sich über die Mitgliedsgruppen anmelden. Da die Veranstaltung am 11. Juni bereits um 9.30 Uhr beginnt, dürfte es ratsam sein, daß weiter entfernt wohnende Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits am Vortag anreisen.

Weitere Interessenten, die keiner unserer Mitgliedsgruppen angehören, können sich an uns wenden und die Einladung erhalten, wenn Sie bereit sind, die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Fahrt weitgehend selbst zu übernehmen.

Anfragen beantwortet der Veranstalter: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstraße 35/III, 65185 Wiesbaden, Tel. 0611-379787 (vormittags) bzw. Fax 0611-1574972.

zuwirken. Wir denken zugleich in Wehmut an unsere Landsleute, die auf der Flucht in Kälte, Schnee und Eis ihr Leben lassen mußten. Wir erinnern an die vielen Deutschen, die ihre Heimat nicht verlassen haben, weil sie sich keiner Schuld gegenüber Polen bewußt waren, und an die vielen Landsleute, die ihre Flucht abbrachen und wieder in ihre Heimat zurückkehrten. Sie waren Diskriminierungen, Zwangsarbeit, Deportation oder Ausweisung ausgesetzt. Sie ahnten damals nicht, daß sie haftbar gemacht wurden für die Verbrechen, die im deutschen Namen gegenüber Polen, Juden und Russen begangen wurden und daß der in den Jahren der deutschen Besatzung aufgestaute Haß sich nun gegen alle im polnischen Machtbereich zurückgebliebenen Deutschen richten würde.

Der Flucht folgte die Ausweisung und Vertreibung. Wir erinnern an diese Geschehnisse, damit die Erkenntnisse, die wir als leidgeprüfte Gruppe unseres Volkes aus den Ereignissen gezogen haben, weitervermittelt werden und sich nicht wiederholen.

Der Aufbauwille der deutschen Heimatvertriebenen bildete die entscheidende Grundlage für die anfangs schwierige, später aber weitgehend reibungslose Eingliederung der Heimatvertriebenen in die Bundesrepublik Deutschland. Die Eingliederung stellt durch das Zusammenwirken aller gesellschaftlich bedeutenden Kräfte die größte politische, wirtschaftliche und soziale Gemeinschaftsleistung unseres Volkes nach dem 2. Weltkrieg dar. Der Aufbau- und Verständigungswille manifestiert sich vor allem in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen, die am 5.8.1950 von den legitimierten Vertretern der deutschen Heimatvertriebenen unterschrieben und verkündet wurde. Ihre Kernsätze lauten: „Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung.“ „Wir werden jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.“

Auch in unserer Landsmannschaft fand der Aufbau- und Verständigungswille eine breite Zustimmung und Verankerung. Wegweisend für unsere weitere Arbeit wurde das Motto „Brücke der Verständigung“, das über dem Bundestreffen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe im Jahre 1961 in Frankfurt/Main stand, ein Leitwort, das der Zeit und Politik weit voraus war. Trotz des kalten Kriegs haben die Heimatvertriebenen Kontakte zu ihren alten Nachbarn ausrechterhalten, humanitäre Hilfen geleistet und Freundschaft zu neuen Nachbarn begründet. Wir haben uns entschieden für die Wiedervereinigung Deutschlands eingesetzt und sind stets dafür eingetreten, daß unser Nachbar Polen zu Europa gehört und Mitglied der EU wurde.

Die intensiven Kontakte, die Ihr Landsmann Horst Eckert auf kommunaler Ebene und im mitmenschlichen Bereich durch Fahrten nach Wollstein und Gegenbesuche aus Polen geschaffen und aktiviert hat, legen eine lebendiges Zeugnis dafür ab, wie die Verträge zwischen Deutschen und Polen mit Leben erfüllt werden können. Die Heimatvertriebenen bringen sich hier als Sachkundige ein und sind so zu Botschaftern über die Grenzen nach Osten geworden.

Abschließend stellt sich uns die Frage: Was bleibt – was muß geschehen, damit aus der jahrzehntelangen Konfrontation eine dauerhafte Kooperation zwischen Deutschen und Polen entsteht?

Als Beteiligte haben wir oft den Eindruck, daß der polnische Nachbar vielen unserer

Mitbürger gleichgültig ist und noch viele Barrieren und Stereotype den Blick füreinander verstellen. Viele Polen sehen sich und ihr Vaterland noch ausschließlich als Opfer fremder Politik und nehmen bisher nur partiell zur Kenntnis, daß auch sie als Täter in die leidvollen Auseinandersetzungen des vergangenen Jahrhunderts verstrickt sind.

Die deutsch-polnischen Aktivitäten werden in beiden Staaten nur von einer kleinen Gruppe getragen. Deshalb bedarf die „Brücke der Verständigung“, von der inzwischen viele Politiker sprechen, einer breiten Fundierung in Deutschland und in Polen. Voraussetzung hierfür ist aus meiner Sicht:

- ein offener Dialog auf allen Ebenen
- eine wahrheitsgemäße, wissenschaftliche Aufarbeitung der beiderseitigen Konflikte unserer Völker im 19. und 20. Jh. ohne die weitverbreitete Einengung der deutschen Geschichte auf die nicht zu leugnenden Verbrechen der NS-Zeit.
- eine den Ereignissen angemessene Darstellung der Siedlungsgeschichte und des Schicksals der Ostdeutschen einschließlich ihrer Flucht, Vertreibung, Deportation und Zwangsarbeit in allen Bildungsbereichen, insbesondere den Lehrplänen, Schulbüchern und der Lehrerfortbildung
- die Schaffung weiterer Partnerschaften auf kommunaler und schulischer Ebene
- eine intensive Förderung und dauerhafte Unterstützung der deutschen Minderheiten in Polen und der Westukraine
- wieder eine stärkere Einbeziehung der Heimatvertriebenen als Sachkundige und Kontaktpersonen zu unseren östlichen Nachbarn und als Bindeglieder für örtliche Dokumentationen
- eine angemessene Förderung der Kulturarbeit im Sinne von § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG), da Bund und Länder gemäß ihrer Zuständigkeit verpflichtet sind, „das Kulturgut der Vertriebungsgebiete im Bewußtsein der Vertriebenen, Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten“.

Aus den dargelegten Gründen ist es geboten, die bestehenden Kontakte zu Polen zu vertiefen und auf eine breitere Basis zu stellen, damit aus der Annäherung der Völker eine dauerhafte Nachbarschaft und Freundschaft werden kann.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und dem Heimatkreis Wollstein eine weiterhin erfolgreiche Arbeit zum Nutzen des deutschen und des polnischen Volkes.

## Jahrbuch Weichsel-Warthe 2005

Das Jahrbuch repräsentiert Beiträge aus allen Bereichen und Teilgebieten der LWV. Im Januar wurden die Beiträge vorgestellt, die speziell die Galizien-Deutschen betrafen. Heute sei ein Blick auf die Artikel gerichtet, die die Wolhyniendeutschen im Besonderen betreffen. In erster Linie ist da der Beitrag von Prof. Dr. Erich Müller über „Hitlers Ansiedlungs- und Vertreibungspolitik im Reichsgau Wartheland“ zu nennen. Aber auch die übergreifenden Beiträge von Dr. Joachim Rogall „Sechzig Jahre Flucht und Vertreibung“ und Karl Bauer „Das unsichtbare Fluchtgepäck“ – eine wesentliche Hilfe bei der Eingliederung. Nikolaus Arndt, der Vorsitzende des Historischen Vereins Wolhynien e.V., verfaßte die Übersichts-„Historischer Verein Wolhynien e.V.“ und mit Ursula Brehmer den Beitrag „Einiges über den

Pianisten Swjatoslaw Richter“. Von Harry Petzold stammt die Beschreibung der Broschüre über „40 Jahre Archiv der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien“.

Auch die Presse nimmt weiterhin das Jahrbuch positiv wahr: Der OKR – intern (Ostdeutscher Kulturrat) hat in seiner Information für Mitglieder und Freunde darauf hingewiesen, daß in dem aktuellen Jahrbuch „27 Autoren thematisch einen weiten Bogen von Themen gespannt haben.“



Auch die Deutsche Umschau, Ausgabe Nordrhein-Westfalen, hat in ihrer Ausgabe Januar/Februar 2005 unter der Rubrik Deutsche aus Polen die Buchbesprechung des Jahrbuchs Weichsel-Warthe 2005 mit dem Untertitel „Anspruchsvolles zum neuen Jahr“ weitgehend übernommen und abgedruckt.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzel-exemplar 10,50 €, bei Annahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III., Tel. 0611/379787 an.

## Ehrung für Karl Dedecius

Im Juni 2004 erhielt der in Lodz geborene Übersetzer Karl Dedecius in Breslau den Kulturpreis Schlesien. Dedecius hat sich durch seine kongenialen Übersetzungen aus dem Polnischen in Deutsche einen Namen gemacht. Er wollte zum Verständnis zwischen einander feindselig gesonnenen Völkern beitragen, als er 1959 die erste Lyriksammlung ins Deutsche übertrug. Inzwischen hat der jetzt 83-Jährige besonders in Polen einen sehr guten Ruf. Er hat die moderne polnische Literatur in Deutschland bekannt gemacht, hat sie tatsächlich für Deutschland entdeckt. Schon 1990 erhielt er für diese Arbeit den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Er hat inzwischen mehr als 160 Bücher aus dem Polnischen ins Deutsche übersetzt – eine Leistung, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Übersetzen erfordert mehr als sehr gute Sprachkenntnisse, ist viel mehr als bloßes Handwerk – man muß in der Geschichte, der Tradition, der Mentalität eines Landes zuhause sein, um in eine andere Sprache übertragen zu können. Sein Lebensweg, Versöh-

nung durch Literatur, ist mit diesem Preis gewürdigt worden. Wir freuen uns sehr darüber und danken Karl Dedecius für seine

großartige Arbeit für ein Verständnis zwischen den beiden Ländern.

aus „Weg und Ziel“

## Europäischer Gerichtshof erklärt Beschwerden der durch Enteignungen im Gebiet der ehemaligen DDR nach 1945 und 1949 Geschädigten gegen die Bundesrepublik Deutschland als unzulässig.

Am 30.3.2005 erklärte die große Kammer des Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte die Beschwerden für unzulässig, die 70 natürliche und juristische Personen deutscher Nationalität und ein schwedischer Staatsangehöriger gegen die Bundesrepublik Deutschland wegen Verletzung ihrer Rechte infolge der Enteignungen entweder nach 1949 in der DDR oder zwischen 1945 und 1949 in der sowjetischen Besatzungszone eingereicht hatten. Der Gerichtshof geht mit seiner Entscheidung davon aus, daß er keine Zuständigkeit besitzt, um die Umstände der Enteignungen oder ihre bis heute fortwirkenden Folgen zu untersuchen. Dies folgert die große Kammer des Gerichtshofs daraus, daß die Bundesrepublik Deutschland weder für die Maßnahmen der sow. Besatzungsmacht noch für die Handlungen eines anderen Staates gegenüber seinen eigenen Staatsangehörigen verantwortlich ist, auch wenn sie die Rechtsnachfolge dieses Staates (der DDR) angetreten habe, denn es handelt sich dabei um sogenannte politische Verpflichtungen.

Die Kammer verweist bzgl. der Enteignungen zwischen 1945 und 1949 auf die Gemeinsame Erklärung von Bundesrepublik und DDR vom Juni 1990, der zufolge Enteignungen auf besatzungsrechtlicher Grundlage nicht rückgängig zu machen seien. Das deutsche Bundesverfassungsgericht habe bereits diesen Rückgabeausschluß als nicht gegen das Grundgesetz verstößend bestätigt.

Bzgl. der Enteignungen nach 1949 verweist der Europäische Gerichtshof auf das Vermögensgesetz vom 23.9.1990, das die erforderlichen Voraussetzungen für eine Rückgabe regelt.

Soweit die Beschwerdeführer geltend machen, daß die Höhe der ihnen wegen des Verlustes ihres Eigentums zugesprochenen Ausgleichszahlungen unter dem gegenwärtigen Verkaufswert lägen, verweist die große Kammer des Europäischen Gerichtshofs auf das EALG (Entschädigungs- und Ausgleichsgesetz) vom 27.9.1994, daß die Beträge, mit denen die Beschwerdeführer rechnen konnten, in diesem Gesetz eindeutig festgelegt seien. Weder die Gemeinsame Erklärung (s.o.) noch die diesbezüglichen Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts konnten ihnen Anlaß zur Hoffnung auf darüber hinausgehende Ausgleichszahlungen geben.

In seiner Presseerklärung zu dieser Entscheidung der großen Kammer weist der Kanzler des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte darauf hin, daß die Kammer – wie in anderen die deutsche Wiedervereinigung betreffenden Verfahren – auch in diesem Fall den einmaligen historischen Kontext sowie die ungeheuren Aufgaben berücksichtigt hat, denen sich der Gesetzgeber gegenüber sah, die sich durch den Übergang von einem kommunistischen Regime zu einem demokratischen und marktwirtschaftlichen System zwangsläufig gestellt haben. Der deutsche Gesetzgeber mußte gewisse Grundentscheidungen im Hinblick auf das Allgemeinwohl treffen. Die Kammer billigt dem deutschen Staat bei der Umsetzung seines Entschlusses, die Folgen von mit demokratischen Grundprinzipien nicht zu vereinbarenden und von ihm nicht zu verantwortenden Handlungen zu beseitigen, einen weiten Ermessensspielraum zu.

Thora von Bonin

## Weitere Termine 2005

Folgende zusätzliche Termine für das Jahr 2005 sind uns bekannt geworden:

- |                        |   |
|------------------------|---|
| 23. und 24. April      | Heimattreffen der Kalauer in Bad Soden-Salmünster/Hessen, Hotel Kress   |
| 28. April              | 43. Landesdelegiertenversammlung der Landesgruppe Hessen im Anny-Lang-Haus in Wiesbaden   |
| 6. und 7. Mai          | Treffen der Heimatkreisgemeinschaft Kolmar in Lemgo   |
| 28. Mai                | Treffen der Landsleute aus der ehemaligen evangelisch-augsburgischen Gemeinde Sadolesch-Platkownica, Łaczkza (Lontschka), Kreis Siedlce und der Kirchengemeinde Węgrow in Verden/ Aller, Parkhotel „Grüner Jäger“ |
| 27. Juli bis 1. August | Busreise des LWW-Landesverbandes Sachsen-Anhalt nach Posen und Umgebung   |
| 10. und 11. September  | Tirschtiegeler Heimattreffen in Lautenthal/Harz   |
| 16. bis 18. September  | Wissenschaftliche Jahrestagung und Mitgliederversammlung der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen in Słubice  |
| 25. September          | Treffen des Heimatkreises Czarnikau-Filehne in Stadthagen   |

In diesem Jahr findet kein Treffen der Landsleute aus Tomaszow statt. Der Oktobertermin in WW 4/05 erschien irrtümlich.

## WW-Notizen

**Juschtschenko sprach im Bundestag:** Bei seinem Staatsbesuch in Deutschland trat Viktor Juschtschenko, der Präsident der Ukraine, in seiner Rede im Deutschen Bundestag am 9.3.2005 selbstbewußt für einen Beitritt seines Landes zur EU ein. Mit stehenden Ovationen und vielfach mit orangefarbenen Accessoires, der Farbe der ukrainischen Revolution, geschmückt, hatte man

den „Repräsentanten der neuen, jungen ukrainischen Demokratie“, wie Bundestagspräsident Wolfgang Thierse ihn nannte, empfangen. Juschtschenkos engagierte Rede war ein Bekenntnis zu Europa. „Die Ukraine wird ein unentbehrlicher Teil der europäischen Völkerfamilie sein, davon bin ich überzeugt“, betonte der Präsident.

**Wałęsa-Flughafen in Danzig:** Die Stadt Danzig hat im vergangenen Jahr ihren Flughafen in „Lech-Wałęsa-Airport“ umbe-

nannt. Der ehemalige Arbeiter auf der Danziger Leninwerft war maßgeblich am Widerstand gegen das kommunistische Regime und den Aufbau der Gewerkschaft Solidarność beteiligt, wofür er 1983 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde. Nach der politischen Wende von 1989/90 war Wałęsa von 1990-1995 Staatspräsident Polens.

**Neuer Vorstand des VdG:** Der Verband der sozial-kulturellen Gesellschaften der deutschen Minderheit in Polen (VdG) mit Sitz in Oppeln hat am 12.2.2005 auf der Delegiertentagung einen neuen Vorstand gewählt. Der bisherige Stellvertretende Vorsitzende, Heinrich Kroll (Mitglied des Sejm), wurde zum Vorsitzenden gewählt und der Thorner Helmut Kurowski zu seinem Stellvertreter.

**Italiens Parlament beschließt Gedenktag für Vertriebene:** Das italienische Parlament hat jetzt die Einrichtung eines nationalen Gedenktages für die italienischen Vertriebenen und von Tito-Partisanen ermordeten Italiener in Istrien beschlossen. Alle Parteien, selbst die Kommunisten, hatten sich einheitlich dafür ausgesprochen. Das Interesse der italienischen Öffentlichkeit war groß. Am 10.2.2005, dem Jahrestag der Unterzeichnung des italienischen Friedensvertrages von 1947, fand jetzt die erste Gedenkfeier in Triest statt. Die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Erika Steinbach MdB, nahm als Ehrengast daran teil und überbrachte eine Grußbotschaft seitens der deutschen Vertriebenen. Nachdrücklich forderte Erika Steinbach auch in Deutschland einen nationalen Gedenktag für die Vertreibung der Deutschen.

**Wohnortwechsel auch für Spätaussiedler:** Das Bundesverfassungsgericht hat eine Härtefallregelung für Aussiedler angeordnet, woraufhin der Bundesrat am 18.3.2005 eine entsprechende Gesetzesänderung billigte. Ein Härtefall liegt vor, wenn Ehegatten oder Eltern und ihre minderjährigen, ledigen Kinder aufgrund der Zuweisung an verschiedenen Wohnorten leben. Es bedarf jedoch einer staatlichen Erlaubnis, da ansonsten die staatliche Unterstützung gestrichen werden kann.

**Viadrina-Preis für Prof. Borodziej:** Den diesjährigen mit 2.500 € dotierten Preis der Universität Viadrina für Verdienste um die deutsch-polnische Verständigung erhielt der 1956 in Wien geborene Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej, Professor für Zeitgeschichte am Historischen Institut der Universität Warschau. Borodziej hat zahlreiche Bücher über die Vertreibung der Deutschen aus Polen sowie die polnische Widerstandsbewegung während des Krieges veröffentlicht.

**Völkerrechtler Dieter Blumenwitz †:** Am 1.4.2005 starb nach kurzer, schwerer Krankheit der 1939 geborene renommierte Würzburger Völkerrechtler Dieter Blumenwitz. Wie kein anderer kannte er sich mit der jüngeren Geschichte Europas und ihrer rechtlichen Stellung und Entwicklung aus. Selbstbestimmungsrecht der Völker, Minderheitenschutz, Recht auf Heimat waren wichtige Themen in seiner Arbeit. Nach dem Status Deutschlands, den völkerrechtlichen Fragen von Krieg, Vertreibung und Wiedervereinigung hat niemand tiefer geforscht als Dieter Blumenwitz, und er wies stets in dunkle Ecken jenseits des offiziellen Meinungsstroms.

**Ehrung für Jo Mihaly:** Das Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf ehrte in einer Ausstellung die Tänzerin, Schriftstellerin und Politikerin Jo Mihaly, die im Jahr

1902 als Elfriede Alice Kuhr in Schneidmühl, Kreis Kolmar, damals noch Provinz Posen, geboren wurde. Verheiratet war sie mit dem jüdischen Schauspieler und Regisseur Leonhard Steckel. Als erklärte Gegnerin der Nationalsozialisten verließ die Deutschland und war im Exil kulturell in der Schweiz aktiv. Nach 1945 kehrte sie nach Deutschland zurück und gehörte dem Frankfurter Stadtparlament an. Ihren Lebensabend verbrachte sie in Ascona, wo sie 1989 starb. Zu ihren Werken zählen u.a. ihr Tagebuch aus dem 1. Weltkrieg und eine Arbeit über Flucht und Vertreibung nach dem 2. Weltkrieg unter dem Titel „Auch wenn es Nacht ist“.

**Ausstellung Kurt Schumacher:** Im Haus der Heimat in Stuttgart findet vom 20.4.-24.6.2005 eine Ausstellung über den aus dem westpreußischen Kulm stammenden sozialdemokratischen Politiker „Kurt Schumacher (1895-1952) – Deutscher und Europäer“ statt. Die Schirmherrschaft übernahm die Schumacher-Vertraute und ehemalige Bundestagspräsidentin Annemarie Renger.

## Allen Spendern herzlichen Dank

In der Zeit vom 1. Januar bis 15. März 2005 gingen bei uns Spenden in Höhe von € 1.307,50 ein. Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe dankt allen Spenderinnen und Spendern dafür sehr herzlich.

Es spendeten: Achter, Johannes, Bad Kissingen, 13,00; Adam, Iris, Moringen, 10,00; Albrecht, Erwin, Surwold, 39,50; Bartelheim, Uwe, Bremen, 9,50; Beining, Willi, Bremen, 13,50; Bintz, Gerhard, Weissach im Tal, 14,50; Bloch, Waldemar, Minden, 9,50; Börsing, Hilmar, Wiesbaden, 9,50; Diers, Karl Werner, Verden, 9,50; Feghof, Adele, nicht bekannt, 5,00; Fischer, Lothar, Wilhelmshaven, 25,00; Gerlach, Kurt, Springe, 60,00; Gerstenkorn, Lydia und Philipp, Bochum, 19,50; Glier, Dr. Eberhard, Löbejün, 9,00; Hammermeister, Arwed, Güstrow, 10,00; Herzog, Margarete, Langenhagen, 9,50; Heye, Charlotte, Gütersloh, 10,00; Hohlfeld, Erika, Luckenwalde, 5,00; Hunte, Edith, Apeln, 19,00; Jonk, Else, Joßgrund, 39,50; Kammel, Hermine, Bad Nauheim, 20,00; Karzel, Helmut Jürgen, Weßling, 20,00; Kirsch, Arno, Cremling, 9,50; Koch, Alwin, Wennigsen, 8,00; König, Karl-Heinz, Lichtenau, 19,50; Koppermann, Otto, Gramzow, 10,00; Köstlin, Margarete, Naumburg, 10,00; Kreisler, Hedwig, Rodenbach, 21,00; Lafeld, Walter, Felsberg-Wolfersh, 9,50; Martins, Johannes, Neu-Isenburg, 50,00; Marzok, Irene, Brühl, 35,00; Modersitzki, Martha, Bremen, 9,50; Müller, Walter, Hungen, 19,50; Nerling, Erwin und Edith, Leipzig, 30,00; Niereisel, Edith, Berlin, 5,00; Otte, Engelbert, Würzburg, 9,50; Peschek, Mathilde, Hannover, 20,00; Peters, Lina, Westervesede, 9,50; Pohl, Wanda, Hüttenberg, 9,50; Raatz, Günther, Hattingen, 50,00; Ratsak, Harald, Porta Westfalica, 15,00; Rausch, Helmut, Gofhorn, 9,50; Sachsen, Dr. A. und E. Herzog zu, München, 73,00; Schaffer, Gisela, Nordhorn, 20,00; Schaper, Ilse, Osterode, 10,00; Schilling, Dorothea, Stade, 10,00; Schittel, Gottfried, Norderstedt, 14,50; Schmid, Brigitte, Albstadt, 9,50; Schniegler, Erna, Podelzig, 9,50; Schöler, Gertrud, Göttingen, 10,00; Schulz, Lydia, Schlakmühle, 10,00; Schwartz, Johann, Stuttgart, 10,00; Seethaler, Theodor, Straubing, 30,00; Steiger, Hans-Gerhard, Lüdenscheid, 39,00; Straafeld, Anneliese, nicht bekannt, 14,50; Trzebiotowski, Diether von, Ingelheim, 23,00;

Walther, Käthe, Schleswig, 23,00; Weger, Oskar, Pohnsdorf, 9,50; Wiegand, Ella, Bielefeld, 9,50; Wolff, Kurt, Herdecke, 15,00; Zittlau, Theodor, Elmshorn, 10,00; Zobel, Elisabeth, Maulbronn, 19,50.

Herzlichen Dank sagen wir auch für die vielen „kleinen“ und „kleinsten“ Spenden, die in der Spendenliste nicht aufgeführt sind.

Wir hoffen, keine Spender übersehen zu haben. Wir sind auf Ihre Spende angewiesen, um unsere vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß unsere Landsmannschaft laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Wiesbaden, St.Nr. 40 250 72356 – V/2 vom 5. August 2002 ausschließlich gemeinnützigen Zwecken, nämlich Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde, dient und daher berechtigt ist, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Wenn Sie eine Spende einzahlen, lassen Sie bitte den Einzahlungsabschnitt von der Bank abstempeln – bis 100,00 Euro wird der Einzahlungsabschnitt vom Finanzamt als Spendenquittung anerkannt. Für Spenden über 100,00 Euro erhalten Sie automatisch von der Bundesgeschäftsstelle eine Spendenquittung zugeschickt.

**Unser Spendenkonto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, lautet: Sparda Bank Südwest EG, Nr. 958 755, BLZ 550 905 00.**

## Aus unserer Arbeit

### Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

#### LWW Baden-Württemberg

Frau Ursula Brehmer, Laubweg 31  
70565 Stuttgart

#### Nachtrag:

#### Weihnachtsfeier in Albstadt

Am 2. Advent 2004 fand die diesjährige Advents- und Weihnachtsfeier unserer Kreisgruppe im Gemeindefaal der Friedenskirche statt. Fleißige Helfer haben tags zuvor den Raum und die Tische, ebenso den aufgestellten Weihnachtsbaum festlich geschmückt.

Zu Beginn der Feier erklangen wie immer die Heimatglocken, ein Weihnachtsgedicht von Edith Jaschke vorgetragen und ein gemeinsam gesungenes Weihnachtslied setzten das Programm fort. Auch in diesem Jahr trugen Hugo Glass und Herbert Jacob ihre Betrachtung zur Weihnachtszeit vor. Dieses Mal waren die Engel und ihre Bedeutung in der Vor- und Weihnachtszeit das Thema. Als Zeichen der Treue zur Landsmannschaft wertete der 1. Vorsitzende Erhard Jaschke die starke Beteiligung an der Veranstaltung. Weihnachtslieder und Gedichte folgten in weiterer Reihenfolge. Eine Erzählung in Lodzer Mundart, gesprochen von Elisabeth Glass, löste einige Heiterkeit aus. Die ebenso besinnliche wie drückende Erzählung „Warum Mama“ trug Herbert Jacob vor. Bei der anschließenden Kaffeetafel mit hausgemachtem Kuchen verging die Zeit viel zu schnell. Mit einem kleinen Geschenk für ihre Treue wurde jedes Mitglied bedacht. Viel zu schnell rückte das Ende der besinnlichen und harmonisch verlaufenden Stunde heran. Im Namen aller dankte Herbert Jacob den Anwesenden. Sein besonderer Dank galt den Helfern, den Mitwirkenden und Spendern der Kuchen. Mit den besten Wünschen für das Jahr 2005 endete dieser schöne Nachmittag.

E. Jaschke

#### LWW Hamburg

Olga Hadenfeldt, Mühlenkamp 20  
22303 Hamburg

#### 9. Ostermarkt des BdV/LvD

Dank der in den Landesvorstands- und Kulturreferentensitzungen des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen in Hamburg e.V. (LvD) neu entwickelten Ideen zum Ostermarkt 2005, Aktuelles mit Traditionellem zu verbinden, gelang es, nicht nur Pressemeldungen in der größten Tageszeitung

Hamburgs unterzubringen, sondern trotz des unerträglichen Schnee- und Regenwetters mehr als 1.000 Landsleute und neugierige Hamburger zu bewegen, unseren „9. Ostermarkt“ am 12.3.2005 zu besuchen.

Es war sicher nicht nur die alte Verbundenheit der Heimatvertriebenen, Aussiedler und Gäste vorbeizuschauen, obwohl viele andere „Ostermärkte“ lockten, sondern auch das Bedürfnis, unserem jahrzehntelangen Traditionshaus der Ost- und Mitteldeutschen Landsmannschaften die Ehre zu geben, da wir ab 30. April im „Neuen Haus der Heimat“, in Hamburg-Neustadt, Teilfeld 1-3, Nähe Große Michaeliskirche, also quasi zwischen dem „großen und kleinen Michel“, unser neues Zuhause haben.

Noch in letzte Vorbereitungsarbeiten stehend, strömten vormittags erste Gäste ins Haus, wurden herzlich begrüßt und sahen sich erst einmal die einzelnen „Osterzimmer“ der Schlesier, Ostpreußen, der Berlin-Mark Brandenburger, den Pommern, Danziger und Deutschen von Weichsel-Warthe, mit der Landesvorsitzenden Olga Hadenfeldt u.a., sowie der Deutschen aus Rußland und die beiden „Ostpreußischen Bernsteinzimmer“ an.

Selbst kritische Betrachter lobten beim Weggang, daß unsere Landsmannschaften diesen letzten Markt im Haus der Heimat neu und kunstvoll gestaltet hatten. Vor allem die kulturell neu gestaltete Nachmittagsstunde in den Sälen, die Ldm. Piesch in heiterer, aber auch ernster Weise moderierte und vergangene und zukünftige Ereignisse kommentierte, gefiel, da die Osterbrauchtumsvorschlüge der „Schlesischen Trachtler“ u.a. zwischen den gemeinsam gesungenen Mai- und Volksliedern, einer Lesung durch die LWW und informativem Schlußwort sehr gut ankamen.

Willibald J.C. Piesch  
Landeskulturreferat des LvD

#### LWW Nordrhein-Westfalen

Gerhard Kröning, Remscheider Str. 97  
51103 Köln

#### Jahreshauptversammlung in Köln

Nach herzlicher Begrüßung der 22 Mitglieder und eines Gastes, Herrn Dr. Rainer Epbinder, gab Rudolf Kornacker einen Rückblick auf die Zeit als Vorsitzender unserer Kreisgruppe Köln. Wir hörten einen ausführlichen Tätigkeitsbericht der letzten zwei Jahre. Erinnerungen wurden an die Tagausflüge 2003 ins Schulmuseum nach

Bergisch Gladbach und anschließender Besichtigung des Papiermuseums Alte Dombach geweckt. Der Ausflug 2004 führte uns zur Kreml-Ausstellung ins Haus der Geschichte nach Bonn. Er hob besonders die Heimatgottesdienste in Köln-Holweide, die festlichen Vorweihnachtsfeiern und nicht zuletzt die Stammtischnachtsmitten mit immer wieder interessanten Themen, aber auch mit guter Gelegenheit miteinander private Gespräche zu führen, hervor.

Nachdem der Vorsitzende seinen Dank an alle Mitwirkenden in der Kreisgruppe und im Vorstand ausgesprochen hatte, hörten die Anwesenden diese bedauerliche Nachricht: Durch die Krankheit seiner Frau Sieglinde und durch eigene Probleme mit seinem rechten Auge gab er nach 22 Jahren seinen Vorsitz der Kreisgruppe ab. Es fiel ihm nicht leicht: „... ich bin traurig, aber ich will versuchen, doch in der zweiten Reihe bei Euch zu bleiben. Ich weiß, daß unser Freund A. Sell einen guten Weg gehen wird.“

Dann folgte das offizielle Programm mit der Eröffnung der Jahreshauptversammlung. Zum Wahlleiter wurde Landesvorsitzender Gerhard Kröning und LdsM. Bruno Hoffmann zum Protokollführer gewählt. Zunächst hörten wir die Berichte der Vorstandsmitglieder, für deren gute Arbeit mit Beifall gedankt wurde und somit dem Vorstand mit zwei Enthaltungen Entlastung erteilt werden konnte. Drei Beisitzer fehlten entschuldigt. Anschließend leitete der Landesvorsitzende die Neuwahl ein. Gewählt wurden in den Vorstand: Vorsitzender A. Sell, Stellvertreter R. Kornacker, Kassenwart E. Kroll, Stellvertreter G. Kuntze, Beisitzer E. Lehman, B. Hoffmann, U. Sadowski, Kassenprüfer P. Popko, M. Eichmann; die übrigen Vorstandsmitglieder nahmen ihre Wiederwahl an. Der gewählte Vorsitzende A. Sell sprach dem neuen Vorstand seinen Dank für die Bereitschaft aus.

Große Dankesworte für verdienstvolle Arbeit und für die umsichtige Leitung der Kreisgruppe hörten wir vom Landesvorsitzenden. Auch er bedauerte diesen Entschluß, sprach aber von einer schönen Zeit in den 22 Jahren. Er schloß mit den Worten: „Als kleinen Dank für all Deine geleistete Arbeit hat Dich die Kreisgruppe Köln zu ihrem Ehrenvorsitzenden ernannt, und es ist mir eine Ehre, Dir diese Urkunde überreichen zu dürfen.“

Nachdem Frau Wolz ihr Gedicht „Verein“ vorgelesen hatte, sprach der Vorsitzende Sell seinen Dank an Herrn Kornacker und an Herrn Kröning als Wahlleiter aus. Herr Dr. Epbinger hob hervor, was LdsM. Kornacker geleistet hat, er habe die Gruppe nicht nur geleitet, sondern auch geprägt. Zum Schluß noch eine Bitte unseres LdsM. Kornacker: „Helfen Sie auch weiterhin mit, daß unsere Treffen gut besucht werden, damit die Ziele unserer Kreisgruppe nicht verloren gehen und die Gemeinschaft erhalten bleibt.“

Ro.Ko.

## Eisbeisessen in Witten

Rund 50 Teilnehmer hatten sich am Samstag, dem 29.1.2005, in der Heimatstube/Aula zu dem traditionellen Eisbeisessen eingefunden. Gegen 17 Uhr begrüßte Herr Schulz in Vertretung für den verhinderten 1. Vorsitzenden alle Anwesenden und wünschte dem Abend einen guten Verlauf.

Die Frauengruppe hatte alles gut vorbereitet. Die Tische waren schön geschmückt,

auch an Getränken mangelte es nicht. Viele Schüsseln mit Sauerkraut und etliche Teller mit Weißbrotschnitten standen bereit. Gegen 18 Uhr wurden die Leckerbissen geliefert und serviert, die allen bestens mundeten. Zwischendurch unterhielt uns unser Hausmusikant, Herr Famula, auf dem Schifferklavier mit vertrauten Melodien.

Es herrschte eine fröhliche Stimmung. Bei netter Unterhaltung verlebten wir hier einige angenehme Stunden.

## Gedenkveranstaltung 60 Jahre Flucht und Vertreibung

Über 100 Gäste waren der Einladung des BdV-Vorsitzenden, Herrn Manthey, zu der Gedenkveranstaltung am 5.3.2005 in der Heimatstube/Aula in Witten gefolgt, darunter die Verwaltungsspitzen der Stadt, Vertreter der Parteien, der Kirche, des Landesvorstandes des BdV sowie zahlreiche Mitglieder der Stadtverbände Weichsel-Warthe, Ost- und Westpreußen, Schlesien, Pommern, Sudetenland und des Bürgervereins Witten-Heven.

In den Grußworten des 1. Vorsitzenden, Herrn Manthey, mehrerer Ehrengäste und den Ausführungen des Festredners, es BdV-Landesgeschäftsführers Markus Patzke, kamen erneut die völkerrechtswidrigen Vertreibungen der ostdeutschen Bevölkerung, ihre Leiden auf der Flucht und die gelungene Integration zum Ausdruck. Es wurde auch hervorgehoben, daß mit den Geschehnissen auf dem Balkan wieder Bewegung in die Vertreibungsdebatte gekommen sei. Auch die Wende in den ehemals kommunistischen Ländern trug hierzu bei, wenn dort auch manche Einstellung dazu von uns nicht gebilligt wird. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, wozu auch das geplante Zentrum gegen Vertreibungen in Berlin gehört, soll mit dazu beitragen, daß sich derartiges nicht wiederholt.

Umrahmt wurde die Veranstaltung von drei Musikstücken des Quartetts „Wiewaldi“ und einem Gedichtvortrag von Herrn Kalkbrenner. Die Totenehrung nahm der stellvertretende BdV-Vorsitzende Herr Kurzbach vor, abschließende Worte und solche des Dankes an alle Mitwirkenden sprach der BdV-Kulturwart Herr Buchmann. Mit der Nationalhymne klang die sehr eindrucksvolle Veranstaltung nach zwei Stunden aus.

## Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen in Witten

Am Samstag, dem 19.3.2005, 16 Uhr, fand die Jahreshauptversammlung der Mitglieder des Ortsverbandes Witten in der Heimatstube statt. Dazu konnte der 1. Vorsitzende, Herr Kraushaar, rund 20 Teilnehmer begrüßen. Zweier verstorbener Mitglieder gedachten wir in einer Schweigeminute.

Danach wurden das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung verlesen und über die Veranstaltungen des vergangenen Jahres berichtet. Auch die Frauengruppe trifft sich nach wie vor jeden 1. Dienstag im Monat. Der Kassenbericht wies eine positive Bilanz aus, die Kassenprüfer hatten keine Beanstandungen. Der gesamte Vorstand wurde von den Mitgliedern für seine Arbeit mit viel Lob bedacht, und ihm wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der alte Vorstand wird auch als neuer Vorstand die Arbeit in Witten fortsetzen. Bei einem kleinen Imbiß und net-

ter Unterhaltung blieb man noch einige Zeit beieinander.

G. Raatz

## LWW Sachsen-Anhalt

Edith Wagener, Bertold-Brecht-Straße 6 c  
39120 Magdeburg

## Busreise in die Heimatgebiete Posen und Umgebung

Der Landesverband Sachsen-Anhalt unserer Landsmannschaft Weichsel-Warthe veranstaltet eine Busreise nach Posen und Umgebung vom 27.7.-1.8.2005 zu Begegnungen in der Heimat. Aufenthalt im Orbis-Hotel „Centrum“ (fr. Hotel „Poznań“) in der Stadtmitte von Posen, mit Fahrten nach Schneidemühl, Wongrowitz, Kolmar, Gnesen, Hohensalza – mit Stadtführungen sowie dem Besuch des deutschen Soldatenfriedhofs von 1945 in Posen. Weiterhin sind gute Möglichkeiten des Besuches der persönlichen Heimatorte der Teilnehmer von Posen aus, sowie bei den Fahrten gegeben.

Kosten für die Fahrt und Hotel, einschließlich Halbpension: ca. 295 € Preisgünstige Möglichkeiten der Zwischenübernachtung an der Autobahn A2 Magdeburg – Frankfurt/O. sind gegeben.

Interessenten und Teilnehmer wollen sich bitte melden bei Edith Wagener, Bertold-Brecht-Str. 6 c, 39120 Magdeburg, Tel. u. Fax: 0391-613514.

## HEIMATKREISGEMEINSCHAFT EICHENBRÜCK

Heinrich Gabbert, Am Raden 3  
21403 Wendisch Evern, Tel. 041 31-5 35 28

## Einladung zum

### 49. Posener Treffen in Levern

*60 Jahre nach der Vertreibung, 60 Jahre nach der Bombennacht von Dresden, 60 Jahre nach Kriegsende wollen wir uns zum 49. Treffen der Posener Gemeinschaft Levern am Sonntag, dem 26.6.2005, versammeln.*

Um 10 Uhr findet gemeinsam mit der Kirchengemeinde ein Gottesdienst in der Stiftskirche zu Levern statt. Die Predigt hält Pastor Thomas Horst. Der Singkreis der Frauenhilfe und der Posaunenchor wirken mit.

Nach dem Gottesdienst wollen wir am Ehrenmal „Den Toten der ostdeutschen Heimat“ einen Kranz niederlegen und unsere Toten ehren. Wir wollen gedenken, erinnern und mahnen.

Nach dem Mittagessen wird eine kleine Feierstunde im Hotel Meyer-Pilz zum gemütlichen Teil des Tages überleiten. Grußworte werden verlesen und der gemischte Chor der Singgemeinschaft „Frohsinn“ wird unter der Leitung von Frau Olga Rust zum Gelingen des Nachmittags beitragen.

Sie können die Gelegenheit nutzen, mit alten Nachbarn, Freunden und Verwandten Gespräche zu führen und Erinnerungen auszutauschen. Es ist immer eine Wiedersehensfeier, an die man sich gern erinnert.

Wer in Levern übernachten möchte, wende sich bitte an das Hotel Meyer-Pilz, Tel. 05745-2101. Wir hoffen, recht viele Heimatfreunde in Levern begrüßen zu können und wünschen eine gute Anreise.

Lienhard Köster